

Europäische Tage des Denkmals: Thema «Weiterbauen» – Harderbahn und Harder Kulm

Die Regionalgruppe Interlaken-Oberhasli des Berner Heimatschutzes lud am Samstag, 12. September 2020 anlässlich der Europäischen Tage des Denkmals zum Thema «Weiterbauen» auf den Harder Kulm ein, wo 2017 eine überzeugende zeitgemässe Erweiterung für das historische Ensemble gebaut wurde.

Silvia Kappeler, Präsidentin der Regionalgruppe Interlaken-Oberhasli des Berner Heimatschutzes erklärte den 40 Anwesenden die Ausgangslage. Denn auf dem «Hausberg» Interlakens, der Harder Kulm, steht seit 1906/08 an spektakulärer Lage auf 1300 m.ü.M. ein einzigartiges Bergrestaurant. Prägend für dessen Silhouette ist der spitze, weithin sichtbare, kühne Turm auf dem Gebäudedach. Erschlossen ist das historische Ensemble von einer Standseilbahn aus der gleichen Zeit, zusammen sind sie ein anschauliches Beispiel für Hotel- und Bahnbau des frühen 20. Jahrhunderts. Aufgrund steigender Gästezahlen und touristischen Erfolges der Region hatte das bestehende Gebäude Erweiterungen nötig.

Wie kann ein unter Schutz stehendes Baudenkmal für touristische Nutzungen «weitergebaut» werden, ohne dass es Schaden nimmt? Heinrich Sauter, Obmann Bauberatung, zeigte auf, dass in einer solchen Situation, wo Tourismus und Denkmalpflege aufeinandertreffen, ein Studienauftrag an verschiedene Architekturbüros die besten Lösungen hervorbringt.

Auf der Harder Kulm wurde so ein pavillonähnlicher zweigeschossiger Annexbau realisiert. Heinz Brügger, der für den Erweiterungsbau verantwortliche Architekt aus Thun, erläuterte seine Herangehensweise. Aus Demut vor dem historischen Bestand suchte er Unsichtbarkeit, entwarf und realisierte ein formal zurückhaltendes Gebäude; rhythmische Oberflächengestaltung mit Bezug zum historischen Bergrestaurant aussen, feingliedrige bis ins kleinste Detail sorgfältig ausgestaltete Holzkonstruktion innen. Zwei Panoramafenster ermöglichen fantastische Sicht in beide Richtungen auf die umliegenden Berge. Alle funktionalen Anforderungen wie die Gestaltung des Saals für unterschiedlichste Nutzungen im Erdgeschoss sowie der Einbau einer Produktionsküche im Kellergeschoss konnten erfüllt werden, genauso alle gesetzlichen Anforderungen. Trotz formaler Zurückhaltung kann der Erweiterungsbau gleichwertig neben dem historischen Gebäude bestehen und begeistert trotzdem oder gerade deswegen.

Schnelles Bauen für den Tourismus birgt für den historischen Gebäudebestand die Gefahr, dass damit wertvolle Bausubstanz verloren geht. «Weiterbauen» kann gelingen, wie das Beispiel auf der Harder Kulm zeigt. Eine Weiternutzung unter sich verändernden Anforderungen bietet der beste Schutz für das Weiterbestehen eines Baudenkmals.

Text und Bilder: Edith Biedermann